

Wien, am Sonntag, den 8. Mai 1927

Eröffnung von städtischen Wohnhausanlagen in Hietzing

Heute vormittags wurden in Hietzing zwei grosse Wohnbauten der Gemeinde feierlich eröffnet. Die erste Feier wurde im Bau-block Lennelgasse-Fenzlgasse-Coldschlagstrasse abgehalten. Die Anlage zählt 135 Wohnungen; die Baupläne hat der Architekt Peller vom Stadtbauamt entworfen. Der weite Gartenhof und alle Fenster des schönen Gebäudes waren reich mit Blumen, Tannengrün und Fahnen geschmückt, aber auch die benachbarten privaten Wohnhäuser hatten Festschmuck aufzuweisen. Das Fest fand im prächtigen Gartenhof statt. Erschienen waren die meisten amtsführenden Stadträte, Nationalrat Schiogl, Nationalrätin Boschek, viele Gemeinderäte und Bezirksräte, sowie die leitenden Funktionäre des Magistrats und des Stadtbauamtes. Nach Musik- und Gesangsvorträgen begrüßte Bezirksvorsteher Schimom den Bürgermeister und die Festgäste, worauf für die Mieter Obmann Scherzer der Gemeinde für die hellen und gesunden Wohnungen, in denen sich alle Bewohner glücklich fühlen, herzlich dankte. Jubelnd begrüßt, dankte dann Bürgermeister Seitz für den freundlichen Empfang. Ein solcher Wohnbau, sagte der Bürgermeister, könnte von den Künstlern, von den Architekten noch so schön erdacht sein, figuralt den schönsten Eindruck machen und allen ästhetischen Anforderungen entsprechen, aber dennoch Wohnungen haben, die den Bewohnern keine wesentlichen Erleichterungen bieten. Dass unsere Bauten nicht nur allen Anforderungen der Kunst genügen, sondern auch im Innern zweckmässig sind, das ist ihr grosser Vorzug (Lebhafte Zustimmung).

Man hat in jüngster Zeit, bei den Wahlen, das grosse Wohnbauwerk der Gemeinde in den Parteienkampf hinabgezogen. Der Bau von Wohnungen durch die Gemeinde ist aber eine Frage, die über allen Parteien steht, eine Frage, bei deren Lösung alle, die es redlich und gut mit der Gesundheit unseres Volkes meinen, zusammenwirken müssten, um das grosse Fürsorgewerk zu vollenden (Stürmischer Beifall). Da man aber dieses Werk in den Parteienstreit gezogen hat, bleibt auch uns nichts anderes übrig als die Fehde aufzunehmen, das Wohnbauprogramm durchzuführen und das Wohnungsproblem zu lösen. Und das muss unbedingt und mit aller Energie geschehen! (Neuerlicher, stürmischer Beifall).

Sie haben auch hier die Kinder versammelt. Wir danken Ihnen für diesen Gruss der Jugend und wünschen, dass sie sich in diesem Hause wohlfühlen. Mögen diese Kinder einst freie, aufrechte und tüchtige Bürger der Gemeinde werden! Ich erkläre den Wohnbau für eröffnet! (Stürmischer Beifall).

Nach der Rede des Bürgermeisters dankten Schulkinder der Gemeinde für die Anlage. Mit Besichtigungen von Wohnungen und einem Chor des Arbeitergesangsvereines Hietzing wurde die schöne Feier geschlossen.

Die Eröffnungsfeier in der Barchettigasse

Auch an dieser Feier nahm eine grosse Zahl von Festgästen teil. Die Wohnhausanlage, ein Werk der Architekten Anton Drexler und Rudolf Sowa, wirkt durch die vielen schönen Balkone und die prächtige Fassade ausserordentlich gut auf den Beschauer. Sie enthält 243 Wohnungen und in einem Gartenhof einen vorbildlichen Jugendhort. Gartenhöfe und Schänke, sowie alle Fenster waren geschmückt. Der Hietzinger Gesangsverein eröffnete die Feier mit dem Chor: Es lebe der Trotz und die Kraft! Bezirksvorsteher Schimom erinnerte in seiner Begrüssungsanspra-

che an die Leiden der Mieter vor dem Krieg und dankte der Gemeinde für die umfassende Wohnungsfürsorge, die insbesondere in Hietzing ein Gebot der Notwendigkeit sei. Den Dank der Mieter überbrachte Obmann Exler. Bürgermeister Seitz, der auch hier stürmisch begrüßt wurde, erwiderte: Der Bezirksvorsteher hat mit Recht auf eine frühere Zeit verwiesen, in der die Menschen nicht so glücklich waren, schöne, gesunde Wohnungen in schönen Häusern ihr Eigen zu nennen. Tatsache ist, dass das Wohnungselend im alten Wien eine der grössten und schrecklichsten Plagen war. Die furchtbaren Wohnungsverhältnisse waren ja auch eine der Ursachen dafür, dass man Wien die Stadt der Tuberkulose genannt hat, die Stadt, in der die Kinder schon im frühesten Alter in dumpfen und lichtlosen Behausungen den Keim dieser Krankheit in sich aufgenommen haben. (Stürmische Zustimmung).

Die Sängler haben das Lied gesungen von der Kraft des Mannes, der da schafft und dessen Kraft selbst Kerker sprengen kann. Nicht nur im Sinne dieses Liedes kann Kraft alles zwingen, sondern auch in anderer Bedeutung. Wenn Wien die Stadt der Wohnungsschande genannt wird, so soll schaffende Kraft diese Kerker und die Fesseln sprengen, soll uns befreien aus den Schrecken der Krankheit und des Wohnungselends (Stürmischer Beifall).

Diese Wohnhausbauten, wie wir sie hier aufführen, werden noch lange Zeugen sein für eine gute und zweckmässige, den wirklichen Bedürfnissen des Volkes entsprechende Verwaltung. Unsere Kinder und Kindeskinde werden den Tag segnen, an dem wir die Fesseln gesprengt und diese Häuser geschaffen haben. Nie und nimmer dürfen wir in die Zeit zurückkehren, da jeder Arbeiter und Angestellte, jeder Gewerbetreibende und Kaufmann, den vierten Teil seines Einkommens für die Wohnung zu opfern hatte. Oft für eine Wohnung, in der seine Kinder verelendeten und der Tuberkulose verfielen. Es ist ein schrecklicher Gedanke, dass es noch einmal so werden könnte, wie damals, da der Mann glaubte für seine Kinder, für seine Frau zu schaffen, während nur drei Viertel des Ertrages seiner Arbeit seiner Familie zukamen und ein Viertel geopfert werden musste als Zins für das Hauskapital und für die Hauszinssteuern. Hoffen wir, dass diese Zeiten nie wiederkehren (Lebhafter Beifall).

Dazu bedarf es des Zusammenwirkens des ganzen Volkes. Unser Appell ergeht nicht nur an jene, die uns nahestehen, sondern an alle, die es gut meinen mit den arbeitenden Menschen, die unseren Kindern eine bessere, eine schönere Zukunft sichern wollen (Stürmischer Beifall).

Wir haben in diesem Hause auch einen Jugendhort eröffnet. Er ist ein Symbol der aufbauenden Arbeit, die unserer Jugend, der kommenden Generation gilt. Wir wollen unseren Kindern nicht nur gesunde, sonnige Wohnungen geben, wir wollen unsere Jugend auch fernhalten von der Strasse als Spielplatz, die die Seele, die Moral tötet. In schönen und lichten Räumen sollen die Kinder sich frei bewegen und entfalten können, sollen sie in Freundschaft und Solidarität aufwachsen.

Den Bewohnern wünschen wir, dass sie sich im neuen Haus glücklich fühlen. Mögen sie ihre Kinder, die auch unsere Kinder sind, erziehen zu frohen Menschen, aber auch zu gesunden und brauchbaren Bürgern der Gemeinde. Der Wohnbau ist eröffnet. (Stürmischer, anhaltender Beifall).

Ein kleines Mädchen überreichte dem Bürgermeister hierauf einen Blumenstrauß, worauf die grosse Kinderschar des Hauses ein munteres Lied sang. Musik- und Gesangsvorträge, die Besichtigung einiger Wohnungen und des Jugendhortes, beschlossen die Veranstaltung.